

# Plastik schädigt Fruchtbarkeit von Männern

BETHESDA - Die in vielen Kunststoffen enthaltene Verbindung Bisphenol A reduziert deutlich die Zeugungsfähigkeit von Männern: Weist ihr Urin hohe Konzentrationen der Chemikalie auf, sinkt gleichzeitig die Samenkonzentration und -überlebensfähigkeit um mehr als das Dreifache. Die Gesamtzahl der Spermien kann sogar um das Vierfache abnehmen. Zudem verdoppelt sich das Risiko einer verminderten Beweglichkeit der Keimzellen. Diese Ergebnisse einer Studie von Forschern der Kaiser Permanente Division of Research in Oakland (US-Bundesstaat Kalifornien) bekräftigen die Resultate früherer Untersuchungen an Tieren und Menschen.

Bisphenol A ist eine gängige Chemikalie, die in vielen Lebensmittelverpackungen und Alltagsgegenständen aus Kunststoff enthalten ist. Die aktuelle Studie, die im Magazin „Fertility and Sterility“ erschien, liefert den Befürwortern eines Verbots von Bisphenol A neue Argumente. An der fünfjährigen Studie der Wissenschaftler nahmen chinesische Fabrikarbeiter teil, die bei ihrer täglichen Arbeit teilweise Bisphenol A ausgesetzt waren. Um andere Faktoren auszuschließen, die ebenfalls die Spermaqualität beeinträchtigen könnten, befragten die Forscher die Arbeiter nach möglichen Risikofaktoren wie ihrem Rauch- und Trinkverhalten, chronischen Krankheiten, verringerter Fruchtbarkeit und dem Kontakt zu anderen die Fruchtbarkeit beeinträchtigenden Chemikalien und Schwermetallen. Dann analysierten sie Urin- und Spermaproben von 218 Arbeitern und kamen zu einem eindeutigen Ergebnis: Die Versuchsteilnehmer, bei denen Bisphenol A im Harn nachweisbar war, hatten eine deutlich schlechtere Spermaqualität als die Arbeiter ohne die Chemikalie im Urin.

Bisphenol A wird weltweit in großen Mengen hergestellt. Es wird vor allem über Lebensmittel aufgenommen, deren Verpackungen die Verbindung enthalten. So ist es beispielsweise in Plastikdosen und Getränkebehältern aus Kunststoff enthalten, aber auch in Konserven- und Getränkedosen aus Metall und sogar in Babyfläschchen und -schnullern.

Umso erschreckender ist eine weitere Nachricht französischer Wissenschaftler, die ebenfalls die umstrittene Chemikalie untersuchten und feststellten, dass Bisphenol A auch über die Haut in den menschlichen Organismus gelangen kann. In Testreihen sei „erstmalig nachgewiesen worden, dass die Haut wahrscheinlich ein weiteres Eingangstor für BPA darstellt“, teilte die Forschergruppe von Frankreichs Nationalem Institut für Agrarforschung mit. *AFP/dapd*